

*Der nachstehende Text ist in angemessenes Latein zu übersetzen!*

Die Geschichten, deren Name selbst ja schon das 'Aussprechen von Falschem' andeutet, hat man erfunden, teils um den Ohren ein Vergnügen zu bereiten, teils wegen der Ermahnung zu einem guten Zweck. Es schmeicheln dem Ohr die Komödien, wie sie Menander und seine Nachahmer zur Aufführung gebracht haben, oder die Romane (*argumentum*), voll von erdichteten Liebesabenteuern, eine Gattung, in der sich Petronius vielfach geübt hat und mit der zu meiner Verwunderung auch Apuleius gelegentlich gespielt hat. Die ganze Gattung dieser Geschichten verweist die Philosophie aus ihrem Heiligtum weg in den Bereich der Ammen.

Bei den Geschichten hingegen, die den Leser zu einer gewissen Vorstellung von Tugend führen wollen, ergibt sich eine zweite Unterscheidung. Denn entweder wird die Handlung mit abstoßenden und der Götter unwürdigen Stoffen gestaltet, wie etwa dem Ehebruch von Göttern, oder es wird die Kenntnis heiliger Dinge unter dem frommen Deckmantel literarischer Erfindung vermittelt: das ist die einzige Art von Erdichtetem, das die Behutsamkeit dessen zuläßt, der über die göttlichen Dinge philosophiert.

Man muß indes wissen, daß die Philosophen auch die erlaubten Geschichten nicht bei jeder wissenschaftlichen Erörterung zulassen, sondern gewöhnlich von ihnen nur Gebrauch machen, wenn sie über die Seele, die Mächte im Äther oder über die sonstigen Gottheiten sprechen. Ansonsten, wenn die Abhandlung sich zur höchsten und ersten aller Gottheiten zu erheben wagt, welche die Griechen das Gute nennen, oder zum Geist, der die ursprünglichen Abbilder der Dinge in sich birgt, rühren sie überhaupt nichts Erdichtetes an; vielmehr, wenn sie etwas über diese Bereiche auszusagen suchen, die nicht nur die menschliche Sprache, sondern auch das menschliche Denken übersteigen, nehmen sie ihre Zuflucht zu Beispielen und Gleichnissen. So hat Platon, als er sich daran machte, über das Gute zu sprechen, es nicht gewagt, zu sagen, was es sei, da er ja von ihm nur wußte, daß der Mensch über seine Beschaffenheit nichts wissen kann. Folglich hat er unter den sichtbaren Gegenständen die Sonne als den, der dem Guten am ähnlichsten ist, ausfindig gemacht und mittels des Vergleichs mit ihr seiner Sprache einen Weg, sich zum Unbegreiflichen zu erheben, eröffnet.

(Macrobius)